Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 193. **Dienstag den 18. August 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Einige Blätter sind bei ihren Betrachtungen über den Besuch des Zaren zu dem Schluß gekommen, dieser Besuch sei, weil er nicht in Berlin abgestattet wird, eigentlich nicht ganz vollgiltig. Die Blätter geben sogar dem Zaren anheim, das Unterlassene nachzuholen und die Reichshauptstadt doch zu besuchen. Dazu bemerkt die „Kölnische Zeitung" mit vollem Recht: Die Aufwerfung dieser Frage entbehrt jeder Berechtigung und kann kaum noch als vernünftig betrachtet werden. Wenn der russische Kaiser den deutschen in seinem Lande und inmitten seines Heeres aufsucht, wenn er dabei an offiziellen Festen und großen Truppenübungen theilnimmt, so muß man wirklich schon zu den gewagtesten Tifteleien greifen, um an einem solchen Besuche noch etwas auszusetzen. Nirgends steht geschrieben und in keiner Weise ist durch Herkommen und Gebrauch geheiligt, daß hohe Gäste des Kaisers ihren Besuch gerade in Berlin abstatten. Im übrigen liegt in der Thatsache, daß der Kaiserbesuch nicht in Berlin, sondern in den schlesischen Manövergegenden stattfindet, eher ein recht liebenswürdiges Entgegenkommen, da ein um diese Zeit in Berlin stattfindender Besuch die gesammten Herbstanordnungen des deutschen Kaisers sehr beeinträchtigen würde. — Uebrigens erhält sich nach einer der „Pol. Korr." aus Petersburg zugehenden Meldung in dortigen, gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen die Version, daß das russische Kaiserpaar im Verlaufe seiner Auslandsreise auch Berlin besuchen werde. Die „Pol. Korr." fügt jedoch hinzu, sie gebe diese Mittheilung unter Vorbehalt wieder.

Durch den erfolgten Rücktritt des bisherigen Kriegsministers verlieren unsere Parlamente eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. Bronsart von Schellendorff trat für seine politischen Ideale immer mit der größten Energie und Schneidigkeit ein; seine durch und durch soldatische Natur kam auch in seinen Reden zum Ausdruck. Seine Gegner bekämpfte er oft mit den scharfgeschliffenen Waffen des Witzes und der Satyre, und manches seiner Worte ist von der Tribüne des Reichstages als ein „geflügeltes" ins Land gegangen. — Der neue Kriegsminister, Generallieutenant von Goßler war Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements und als solcher Bevollmächtigter des Bundesraths im Reichstag, wo er immer als ruhiger, sachlicher und geschickter Redner auftrat. Er ist ein Bruder des früheren Kultusministers und jetzigen Oberpräsidenten von Westpreußen, dem er auch äußerlich sehr gleicht. Er hat 1893 die Vorlage über die letzte Heeresverstärkung und die jetzt aufgegebene Organisation der vierten Bataillone in der Kommission vertheidigt, die nach ihm den Namen „Goßler-Bataillone" bekommen haben.

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Seit einigen Tagen tauchen hier und da Mittheilungen in den Blättern auf, die dazu angethan sind, den Glauben zu erwecken, daß das Befinden des Fürsten Bismarck Anlaß zu Befürchtungen gebe. Vor etwa acht Tagen litt der Fürst an Mattigkeit in den Gliedern, die jedoch sofort wieder behoben wurde. Fürst Bismarck erfreut sich, wie wir im Gegensatz zu den ungünstig lautenden Berichten erklären können, einer geradezu erstaunlichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit und Frische. Es ist nicht richtig, daß der Fürst seine Spaziergänge eingeschränkt oder ganz aufgegeben habe; erfreulicherweise ist das Gegentheil der Fall; ebenso unternimmt der Fürst viele Spazierfahrten. Daß Fürst Bismarck sich körperlich außerordentlich wohl fühlt, geht zweifellos daraus hervor, daß er allen Ernstes daran denkt, seine Spazierritte wieder aufzunehmen. Die Stimmung des Fürsten ist die denkbar beste; er entwickelt bei der Unterhaltung den glücklichsten Humor."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hebt hervor, daß die Durchfahrt der Kriegsflotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal einen glänzenden Beweis für die Leistungsfähigkeit des Kanals gebe und bemerkt dazu: Die Ablegung einer solchen Probe kann nur dazu dienen, den Ruf und das Ansehen des Kaiser Wilhelm-Kanals im eigenen Lande, wie im Auslande zu erhöhen und die letzten Bedenken in Betreff der Sicherheit und Bequemlichkeit dieses Wasserweges zu zerstreuen, die zu dem bisher verhältnißmäßig geringen Verkehr im Kanal beigetragen haben mögen.

Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Eulenburg, hat in diesen Tagen eine lange Besprechung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, gehabt, in der verschiedene Einzelfragen der großen Orientfrage eingehend erörtert wurden. Bezüglich Kretas dürfte sich vollkommene Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner darüber herausgestellt haben, daß Englands Ablehnung des Blockadevorschlags die übrigen Mächte nicht von der Pflicht entbinde, alles aufzubieten, um auch ohne England auf Erhaltung des Friedens und Herstellung der Ruhe auf der Insel hinzuwirken.

Wie aus Brüssel verlautet, wird Belgien die Initiative zur Einberufung einer neuen Arbeiterschutz-Konferenz ergreifen.

Das Zarenpaar trifft am 6. oder 8. Oktober zu achttägigem Aufenthalt in Paris ein. Das Festprogramm nennt vorläufig ein Galadiner mit Empfang im Elysée, eine Galavorstellung in der Oper mit franko-russischer Apotheose, als Schlußnummer wahrscheinlich eine Truppenrevue in Longchamp.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Generalgouverneur Schuwalow ist von seinem Urlaub hier eingetroffen. Er wird den Zaren auf seiner Wiener Reise bis Granitza und bei dessen Rückkehr zu mehrtägigem Aufenthalt auf ein Schloß begleiten. Die Gerüchte von einem angeblich nahe bevorstehenden Rücktritt Schuwalow's und dessen Ersetzung durch den Generalgouverneur des transkaspischen Gebietes, Patkin, sind unbegründet.

Das spanische Ministerium Canovas ist noch immer nicht zu einem Einvernehmen mit den Liberalen gelangt. Wie aus Madrid gemeldet wird, sind Schritte, welche die Regierung gethan hatte, um eine Einigung mit der Opposition betreffs der Unterstützung der Eisenbahnen zu erzielen, vollkommen gescheitert.

In den spanischen Städten Saragossa, Bourges und Xeres herrscht große Aufregung über die revolutionäre Agitation, welche dort überall geheim betrieben wird. In den Kasernen wurden viele Flugblätter vertheilt, in denen die Soldaten aufgefordert werden, bei einem etwaigen Zusammenstoß nicht auf Zivilpersonen zu schießen. Die Militärbehörden beschlossen, die Propagandisten zu verhaften und zu bestrafen.

Der Schluß der englischen Parlamentssession ist am Freitag erfolgt. Die Thronrede, mit der das Parlament geschlossen wurde, besagt, daß die Beziehungen Englands zu den übrigen Mächten andauernd freundlich seien.

Von der englisch-egyptischen Sudanexpedition liegen recht beunruhigende Nachrichten vor. Die Bataillone haben durch Krankheiten viele Mannschaften verloren. Es herrscht eine unerträgliche Hitze. Die Garnison von Suarda wird wahrscheinlich Ende dieses Monats den Vormarsch nach Dongola antreten. Es wird ein harter Kampf erwartet.

In Sofia zirkulirt das Gerücht, daß das Gesammtministerium am Sonnabend pro forma demissionirte. Das Gerücht wird allgemein geglaubt. Die offiziellen Kreise beobachten noch Stillschweigen. Man nimmt an, daß nach der täglich erwarteten Rückkehr des Fürsten Stoilow mit der Neubildung des Kabinets betraut wird.

Der „Standard" meldet aus Athen: Die Kreter verschoben die Verkündigung der Vereinigung Kretas mit Griechenland, weil die Ernennung Zichni Paschas als ein Zeichen der guten Absicht der Pforte angesehen wird. Auch hat die griechische Regierung ihnen davon abgerathen.

In einer Depesche des „Temps" aus Madagaskar wird formell erklärt, daß Frankreich, um die Ruhe auf der Insel wiederherzustellen, die Königin absetzen und von der Insel ausweisen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August 1896.

— Das Kaiserpaar verläßt am Montag Vormittag Schloß Wilhelmshöhe und trifft abends gegen 6 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam wieder ein.

— Zur Feier des Geburtstages des Prinzen Heinrich fand am Freitag bei den kaiserlichen Majestäten in Wilhelmshöhe eine Festtafel statt.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat an General Bronsart von Schellendorff anläßlich dessen Verabschiedung aus dem Amte als Kriegsminister nachstehendes Handschreiben gerichtet: Ich entspreche nunmehr der Ihnen in Meiner Ordre vom 9. d. Mts. zu erkennen gegebenen Absicht, Ihrem Mir zugegangenen, durch Ihren Gesundheitszustand begründeten Gesuche vom 15. Juli d. Js. um Verabschiedung Folge zu geben dadurch, daß Ich Sie — nachdem Ich Sie in Meiner anderweiten Ordre vom heutigen Tage von dem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — unter Belassung à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und unter Ernennung zu Meinem Generaladjutanten, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Ich spreche Ihnen zugleich gern Meine besondere warme Anerkennung für die Verdienste aus, welche Sie sich in ihrer fast dreijährigen Thätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben. Lebhaft bedauere Ich, Sie aus der-

---

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Der Bursche stand und blickte auf das alte Lippertsche Besitzthum hinab. Während seines Ganges war es Abend geworden, und wie er nun auf der Tannenhöhe stand, trat der Mond aus den Wolken hervor, und sein Licht fiel auf den milchweißen Wasserschwall zwischen den großen Schaufeln der Räder. Er hatte die Mühle schon oft gesehen, aber die Schönheit ihrer Lage hatte noch nie einen solchen Eindruck auf ihn gemacht wie gerade heute, vielleicht infolge der Gedanken, denen er auf dem Wege nachgehangen hatte. Ja, die Buschmühle war ein schöner Besitz und ein werthvoller Besitz und vielleicht — wenn es wahr ist, was die Schugstin gesagt hat — vielleicht wird sie doch noch einmal nicht auf den Rudolf, sondern auf ihn — —

In den hellen Fenstern des Wohnhauses blitzten Lichter auf, auch oben, in der diesseitigen Giebelstube wurde es hell. Zwei Gestalten erkennt er darin: den Ohm und den Bruder. Er sieht sie deutlich, denn sie stehen zwischen dem Fenster und dem Lichte. Er sieht, wie der Müller dem Burschen beide Hände auf die Schultern legt, wie er zu ihm spricht, wie Rudolf nach der Hand des Mannes greift. „Ja, der versteht es!" sagt er bitter vor sich hin. Und dann erschrickt er über das Gefühl, das ihn plötzlich überkommt. Er wendet sich, — und rasch, wie auf der Flucht, läuft er den Weg zurück, den er gekommen ist.

Rudolf bewies sich als treuer Sohn, er kam fast täglich von der Mühle herüber, oft zu Fuß, aber öfter noch in einem zierlichen, kleinen Wägelchen, mit einem der muthigen Rappen bespannt, die der junge Bursche selbst lenkte. Aus allem, was er erzählte, ging hervor, daß er in der Mühle wie der Sohn des Hauses gehalten wurde. Die Leute nannten ihn „junger Herr", und wie ein junger Herr, nicht wie ein angehender Bauer, sah er aus, wenn er gewandt von seinem hohen Sitz herabsprang. Die besorgte Mutter beobachtete ihn bei diesen Besuchen scharf, ihr entging keine Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Sie sah die Wäsche von feiner, glänzender Leinwand, die er trug, die feinen Stiefel, die gut gemachten Kleider, die ihren großstädtischen Ursprung verriethen. Sie sah, wie unter der guten Pflege sein junger Körper sich rasch und kräftig entwickelte.

Dies eine Jahr in der Mühle hatte ihn um Jahre gereift. Er war nicht so groß wie Martin, aber er war breitschulterig und schlank, gewandt und leicht in jeder Bewegung, und der Ansatz zu einem Bärtchen auf der Lippe stand ihm besonders gut. Sein Aeußeres hatte sich verändert, aber innerlich war er der liebe, offene, anschmiegende Junge geblieben, der er gewesen war. Mißtrauisch und angstvoll spähte die Mutter nach einer Veränderung in seinem Wesen, die ihr eine Heimlichkeit verriethe, irgend ein Etwas, dessen er sich vor der Mutter zu schämen hatte. Aber nichts entdeckte sie, — Gott sei gedankt! Er blickte ihr ebenso offen und unbefangen ins Auge, wie früher, sein Lachen war kindlich und lustig und seine Späße harmlos wie die eines Kindes.

„Er hat Wort gehalten, — er hat ihn mir behütet," dachte Marianne. „Er ist doch ein guter Mensch, — der beste Freund, den ich habe!"

Wieder war der Sommer herangekommen, der zweite, den Rudolf auf der Mühle verlebte. Die beiden Milchbrüder waren jetzt achtzehn Jahre alt, beide tüchtig in ihrem Berufe. Martin war die rechte Hand des Vaters, der in seiner stillen, wortkargen Weise viel auf ihn hielt. Vom frühen Morgen bis zum Abend war er thätig, überall hatte er seine Augen, daß nicht leicht etwas Ungehöriges unter seinem Regimente geschehen konnte. Der Vater konnte sich auf ihn verlassen wie auf sich selbst. Der Mutter ging er etwas zu scharf mit den Dienstleuten um, Ruhe und Friede im Haus ging ihr über alles, und um sie zu erhalten, mochte sie wohl hin und wieder nachsichtig ein Auge zudrücken. Davon aber wollte Martin nichts wissen. Jedem, auch dem kleinsten Versehen, folgte die Rüge auf dem Fuße, und vor seinem scharfen Auge konnte keine Heimlichkeit bestehen. Es gab Aerger und Widersetzlichkeit mit den Leuten, selbst die alte Christine, ein Erbstück aus Andreas' Jugendzeit her, sprach von ungerechtem Placken und Hudeln und wollte den Dienst verlassen. Marianne, die an der Alten hing, hatte Mühe, sie zu besänftigen.

„Von dem Andrees hat er das nicht, der greift lieber selbst zu, als daß er viele Worte macht," sagte Marianne zu sich. „Und von mir erst recht nicht, mir sind die Dienstleute von Kindheit an wie meinesgleichen erschienen. Aber die reiche Müllerin soll eine scharfe Herrin gewesen sein, — von ihr hat er es — er ist gewiß der Sohn aus der Mühle!" Und ungerechter Weise genoß ihr Rudolf Sohnesrechte daselbst! Das beschwerte ihr Gewissen, sie versuchte zuerst bei Andrees, dann beim Müller es durchzusetzen, daß wenigstens zeitweilig Martin statt Rudolf in der Mühle wohne, aber beide wollten davon nichts wissen.

„Warum?" fragte Andrees. „Martin geht mir besser zur Hand, und außerdem bin ich der Ueberzeugung, daß er hierher gehört, und nicht der andere."

Der Müller aber sagte, der Rudolf sei ihm der Liebere, und jetzt fange er wirklich an, Hilfe von ihm zu haben. Seit der Junge die Buchführung in Königsberg gelernt habe, ginge alles bei ihm wie am Schnürchen, er rechne, daß es eine Freude und ein Wunder sei, er besorge ihm alle Schreibereien und habe auch in der Mahlmühle das Wiegen des Getreides übernommen.

„Der Junge ist meine rechte Hand, — lassen Sie ihn mir, Frau Marianne! Mein Haus ist mir lieber geworden, seit er der Großmutter ein bischen zur Hand geht und auf Reinlichkeit und Ordnung sieht. Sie thun eine gute That — lassen Sie ihn mir!"

Und es blieb beim alten, obgleich Marianne sich nach ihrem Liebling sehnte und auf der anderen Seite eine Ungerechtigkeit gegen Martin darin sah, unter der sie litt.

(Fortsetzung folgt.)

selben scheiden zu sehen, hoffe aber, daß Ihr Gesundheitszustand es bald zulassen wird, ihre bewährte militärische Kraft durch Ihre Heranziehung zum Dienst als Mein General-Adjutant, Mir und der Armee, in deren Anciennetätsliste Sie auch ferner geführt werden, auch weiter nutzbar zu machen. Wilhelmshöhe, den 4. August 1896. Wilhelm R

— Der neue Kriegsminister, Generallieutenant von Goßler, war bisher Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division.

— Staatsminister von Bötticher konnte gestern Abend dem Kaiser das vorzügliche Gelingen der am 13. und 14. d. Mts. erfolgten Durchfahrt der gesammten Uebungsflotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal melden. Die Durchfahrt bildet einen glänzenden Beweis für die Leistungsfähigkeit des Kanals.

— Wie neuerdings verlautet, ist die Anwesenheit des Königs von Sachsen bei den Kaisertagen unwahrscheinlich geworden, da das Befinden des Königs nicht das beste ist.

— Dem deutschen Kaisermanöver werden im Auftrage der schweizerischen Regierung der Oberstbrigadier Heller-Luzern und der Oberstlieutenant der Infanterie Bertschinger-Aargau beiwohnen.

— Der Provinzial-Ausschuß in Breslau hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, zum Ersatze für das ausfallende Diner der Provinz zu Ehren des Kaiserpaares und seiner Gäste in dem seitens der Stadtgemeinde Breslau zur Verfügung zu stellenden Stadttheater am Sonntag den 6. September eine Theatervorstellung zu veranstalten. — Der für den 4. September angesetzte große Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps und Spielleute des 6. Armeekorps auf dem Palaisplatze wird erst am 5. September stattfinden.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich Sonnabend früh in Begleitung seiner Gemahlin und des Wirkl. Geh. Rath Günther nach Schloß Werki im Gouvernement Wilna begeben.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. Boetticher, ist nach dem Harz abgereist.

— Der definitive Rücktritt v. Wißmanns soll nach der „Volks-Zeitung" nur noch eine Frage der Zeit sein. Zurückzuführen soll diese Absicht Wißmanns auf die verschiedene Ansicht sein, die zwischen ihm und einflußreichen Kolonialpersonen über Landveräußerung herrsche. Ganz sicher ist der Rücktritt aber doch nicht. Wißmann selbst schreibt nämlich in einem Artikel des „Kolonialblattes", der „das Verkehrswesen in Ostafrika behandelt, er werde, wenn er nach Ostafrika zurückkehre, intensiver als es bisher geschehen, Versuche mit Büffelkarren, mit Ochsenwagen, mit Sumatraponies und Maulthiergespannen anstellen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel ist an einem bösartigen Fieber bedenklich erkrankt. Seine Wiederherstellung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

— Die Vertheidigung Schröders vor dem Appellationsgericht in Dar-es-Salaam wird ein bekannter Berliner Rechtsanwalt führen. Den Vorsitz hat Assessor Raffel, welcher den Oberrichter Eschke vertritt. Die Verhandlungen in erster Instanz dauerten vom 27. bis 30. Juli, das Urtheil wurde am 31. Juli gesprochen. Der Pflanzer Denkler, der die Vertheidigung führen sollte, mußte an diesem Tage morgens die Heimreise antreten, so daß Schröder in der entscheidenden Stunde ohne Vertheidigung war.

— Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Anwalt-Vereins findet am 11. und 12. September in Berlin statt.

Wilhelmshafen, 15. August. Das Stationsschiff „Loreley" ist heute nach Konstantinopel abgedampft.

Baden-Baden, 15. Juli. Die internationale Ausstellung für Hygiene, Volksernährung, Armenpflege, Sport und Fremdenverkehr wurde heute Vormittag in Anwesenheit der Prinzessin Amalie von Fürstenberg feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist beschickt von Baden, Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Preußen, Spanien, Oesterreich und Böhmen.

Ausland.

Wien, 15. August. Das „Fremdenblatt" erfährt, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland würden sich am 29. d. Mts. von Wien nach Gmunden begeben zum Besuche der Königin von Hannover, sowie des Herzogs und der Herzogin von Cumberland.

Zürich, 15. August. Die „Neue Züricher Zeitung" erhielt gestern vom Ingenieur Ilg die aus den Bergen von Schoa gesandte Nachricht, daß seine Reise ohne Unfall verlaufen sei. Menelik und die Königin sandten ihm Boten zur Bewillkommnung an die Grenze entgegen. Ilg dürfte gegen Ende vorigen Monats in der Residenz Meneliks eingetroffen sein.

Rom, 14. August. Das „Giornale militare uffiziale" hat einen Erlaß veröffentlicht, nach welchem General Baratieri auf seinen Antrag wegen seines Dienstalters pensionirt und der Reserve zugetheilt worden ist.

Brüssel, 14. August. Gegenüber der Meldung der „Times" wird gutunterrichteterseits mitgetheilt, daß der König Leopold sich nicht über das Urtheil in der Angelegenheit Lothaire geäußert habe.

London, 15. August. Li-Hung-Tschang machte heute Gladstone auf dessen Wohnsitz Hawarden bei Chester seinen Besuch.

Kiew, 15. August. Zu den in dem letzten Drittel des August anläßlich der Einweihung der St. Wladimir-Kathedrale und des Denkmals für den Kaiser Nikolaus I. stattfindenden Festlichkeiten werden großartige Vorbereitungen getroffen. An verschiedenen Punkten der Stadt werden reichgeschmückte Triumphbogen und Pyramiden errichtet; ebenso sind Vorkehrungen für eine allgemeine Illumination im Gange.

Athen, 15. August. Der hiesige französische Gesandte Bourée begiebt sich auf Urlaub nach Frankreich.

Provinzialnachrichten.

z **Culm**, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kreislehrerverein Culm hielt gestern eine Sitzung in Brosowo ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Wahl der Delegirten zum Delegirtentag des Provinzial-Lehrervereins, der in Dirschau abgehalten wird. Als Delegirte wurden gewählt: Lehrer Draheim-Neuguth, Joppe-Brosowo und Dittbrenner-Kaldus, als deren Vertreter Lehrer Tietz-Kl. Czyste, Draheim-Niederausmaaß und Polley-Culm. Dem Lehrerheim in Schreiberhau wurden 10 Mk. überwiesen. — Gestern ging in den Uebermittagsstunden in der Culmer Stadtniederung ein schweres Hagelwetter nieder. Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen fielen zur Erde. Eine halbe Stunde nach dem Unwetter lagen die Körner noch auf den Wiesen. — Viehhändler mit Jungvieh durchziehen unsere Gegend. Das Vieh ist aus Masuren und wird mit einem Durchschnittspreise von 75—100 Mk. pro Stück verkauft. — Bei einem Meister der Buhnenarbeiten bei Dorposch streikten gestern die Arbeiter. Die Rädelsführer sind angezeigt. — Herr Baurath Rudolf aus Culm besichtigte in Begleitung eines Baumeisters gestern die Bauarbeiten bei Grenz, Dorposch und Sartowitz. — Der berüchtigte Ortsarme Slottke, der die Ortschaften in der Niederung durchstreifte und hier allerlei Unfug trieb, ist gestern als geisteskrank auf Veranlassung des Herrn Landraths der Irrenanstalt Neustadt überwiesen worden. — Herr Prediger Galow-Culm verabschiedete sich heute von der Gemeinde Kölln. Den 1. Oktober tritt er seine neue Stelle an.

Aus dem Kreise Culm, 15. August. (Verschiedenes.) Der vor einigen Tagen von Arbeitern überfallene Oberinspektor Molle in Piontkowo befindet sich auf dem Wege zur Besserung. — Recht theuer wird in diesem Jahre der Weißkohl sein, denn die Pflanzen sind derartig von Blattläusen befallen, daß sie nicht wachsen können. — Durch die anhaltende Dürre sind die meisten Stachelbeeren unreif abgefallen und die ausgereiften nur klein und wenig saftreich geblieben. Die Fruchtweinkelterei von Jasmer u. Co. in Culm, welche in den Vorjahren bedeutende Mengen von Stachelbeeren verkelterte, kann in diesem Sommer ihren Bedarf nicht decken. Auch die Heidelbeeren müssen weither bezogen werden. Die großen Forsten um Schlochau und die Ortelsburger Waldungen decken nicht den geringen Bedarf. Der Zentner Heidelbeeren wird mit 4,50 Mk. bezahlt.

Schwetz, 14. August. (Unglücksfall.) Heute Nachmittag ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Dem Knecht des Mühlenbesitzers Biber aus Schönau, der hier Einkäufe besorgt hatte ꝛc., wurde beim Nachhausefahren auf dem großen Markt das Pferd scheu und ging durch. Der Kutscher fiel vom Wagen und erlitt schwere Verletzungen; der Wagen ist theilweise zertrümmert und auch das werthvolle Pferd trug größere Verletzungen davon.

Von der Strasburg-Briesener Kreisgrenze, 14. August. (Unglückliche Fahrt.) Der Kutscher des Besitzers Ruttkowski in Eiche sollte gestern zwei bei Herrn R. auf Besuch gewesene Damen zum Bahnhof bringen. Als er bei Sittnowo zum Bahnübergang kam, brauste gerade der nach Thorn fahrende Zug heran. Der Kutscher sprang ab, konnte die unruhig gewordenen Pferde aber nicht mehr halten, dieselben jagten vielmehr mit den beiden schreienden Damen davon. Eine derselben wurde herausgeschleudert und erlitt mehrere Verletzungen, die zweite Dame sprang in der Angst heraus und brach ein Bein. Die Pferde mit dem zertrümmerten Wagen konnten erst in der nächsten Ortschaft angehalten werden.

Elbing, 14. August. (Mit Bezug auf die Vorkommnisse im städtischen Schlachthause) bemerkte Herr Bürgermeister Dr. Contag in der heutigen Stadtverordnetenversammlung, daß die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft gegen die Schuldigen eingeleitet worden sei, und daß gerade mit Rücksicht hierauf näheres über die Angelegenheit nicht mitgetheilt werden könne. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung hat aber die Stadtbehörde Veranlassung genommen, dem Hallenmeister Bölling seine Stellung zu kündigen.

i **Insterburg**, 17. August. (Kriegsmäßiger Distanzritt.) Zwischen Insterburg und Goldap findet jetzt der diesjährige kriegsmäßige Distanzritt für Offiziere des 1. Armeekorps statt, an dem 34 Offiziere theilnehmen. Dieselben werden während dreier verschiedener Tage in größeren Zeitabständen abgelassen. Für die beste Leistung in diesem Uebungsritt hat Se. Majestät der Kaiser einen Ehrenpreis, bestehend in einem Offizierdegen mit Inschrift, gestiftet. Den Uebungsreitern sind verschiedene Aufgaben gestellt worden.

Gumbinnen, 14. August. (Dementi.) Nach einer Auskunft, welche jetzt auch die Stadtvertretung von zuständiger Seite erhalten hat, entbehrt die Nachricht von einer beabsichtigten Verlegung der hiesigen königl. Regierung nach Tilsit jeder Begründung.

* **Schulitz**, 17. August. (Radwettfahren.) Der hiesige Radfahrerverein veranstaltete gestern aus Anlaß seines ersten Stiftungsfestes auf der Bromberger Chaussee ein Rennen, zu dem auch Thorner und Bromberger Vereine eingeladen und Vertreter derselben erschienen waren. Das Rennen, welches aus drei Theilen bestand, nahm folgenden Verlauf: 1) Revierfahren (3000 Meter: Neumann I. Oehls II. und Haase III. 2) Konkurrenzfahren (3000 Meter) Kisielewski-Thorn I. Becker-Thorn II. und Marchner-Bromberg III. 3) Vorgaberennen (4000 Meter): Kisielewski-Thorn I. Becker-Thorn II. und Neuman-Schulitz III.

o **Posen**, 16. August. (Radwettfahren.) Das heutige vom Verein für Radwettfahren veranstaltete Wettfahren war gut besucht und nahm folgenden Verlauf: Eröffnungsfahren. Strecke 2000 Meter. (5 Runden), Drei Ehrenpreise. R. Stöß-Leipzig erster in 3 Min. 22 Sek., F. Amende-Berlin zweiter, O. Hoffmann-Posen dritter. — Juniorenfahren. Strecke 1600 Meter. (4 Runden). Drei Ehrenpreise. Stefan Warczynski-Pleschen erster in 3 Min. 50 Sek., Hugo Eitner-Krotoschin zweiter, Julius Meyer-Posen dritter. — Niederrad-Hauptfahren. Strecke 4000 Meter. (10 Runden). Drei Ehrenpreise. R. Stöß-Leipzig erster in 7 Min. $17^1/_5$ Sek., F. Amende-Berlin zweiter, O. Hoffmann-Posen dritter. — Gauverbands-Niederradfahren. Strecke 3000 Mtr. ($7^1/_2$ Runden). Drei Ehrenpreise. Offen für Mitglieder des Gau 25 des deutschen Radfahrerbundes. O. Hoffmann-Posen erster in 5 Min. 55 Sek., Julius Meyer-Posen zweiter, Alfons Kluge-Posen dritter. — Niederrad-Vorgabefahren. Strecke 2000 Meter. (5 Runden). Drei Ehrenpreise. R. Stöß-Leipzig erster in 3 Min. $13^4/_5$ Sek., F. Amende-Berlin zweiter, St. Warczynski-Pleschen dritter. — Trostfahren. Strecke 2000 Meter. (5 Runden). Drei Ehrenpreise. Fr. Bullrich-Neustrelitz erster in 3 Min. $27^3/_5$ Sek., A. Buschke-Posen zweiter, Leo Schüler-Posen dritter.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. August 1896.

— (Zum Besuche des Prinzen Albrecht.) Zu der Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht in unserer Provinz ist noch zu bemerken, daß Herr Oberpräsident von Goßler die Bestimmung getroffen hat, daß die Kriegervereine von Danzig und Umgegend am Sonntag den 23. d. Mts. morgens $8^1/_2$ Uhr vor dem Oberpräsidium zur Begrüßung des Prinzen Albrecht Aufstellung nehmen. In Marienburg, wohin sich Se. königliche Hoheit an diesem Tage begiebt, werden dort die Kriegervereine auf dem Schloßhofe Aufstellung nehmen. Auch hat der Herr Oberpräsident die Aufstellung der dortigen Schützengilde angeregt. In Danzig wird Prinz Albrecht bekanntlich bei dem Herrn Oberpräsidenten Wohnung nehmen; zu diesem Zweck werden acht Zimmer im Westflügel des Oberpräsidialgebäudes, darunter die dienstlichen Empfangsräume, das Arbeitszimmer des Oberpräsidenten ꝛc. für den hohen Besuch und seine Adjutanten in Bereitschaft gesetzt. Nach einer Mittheilung der „Danz. Ztg." wird der Danziger Männergesangverein am nächsten Sonnabend vor dem dann in Danzig weilenden Prinzen Albrecht, welcher ein großer Freund der Sangeskunst ist, abends 8 Uhr im Festsaale des Oberpräsidiums einige Gesänge vortragen, eine Gunst, die dem Verein auch bei der letzten Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit in Danzig, im Jahre 1892, gewährt wurde. Ueber die Aufstellung der Kriegervereine Thorns zur Begrüßung des Prinzen Albrecht ist noch nichts näheres bekannt gegeben. — Schließlich sei erwähnt, daß die Empfänge wohl lediglich militärischer Natur sein werden, da Prinz Albrecht sich vor jeder Ueberanstrengung in Acht nehmen muß.

— (Auszeichnung.) Dem Staatsanwaltschaftssekretär Ballerstädt bei dem Landgericht in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— (Neues D-Zugpaar.) Vom Frühjahr nächsten Jahres ab wird die Eisenbahnverwaltung ein neues D-Zugpaar auf der Strecke Breslau-Posen-Bromberg-Dirschau-Danzig bezw. Königsberg einrichten, um direkten Schnellzugverkehr zwischen Schlesien und den nordöstlichen Provinzen zu schaffen.

— (Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung) findet nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt. In derselben wird u. a. die Wahl des neuen Stadtbauraths und die Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des infolge Krankheit aus dem Magistratskollegium ausgeschiedenen und zum Stadtältesten ernannten Herrn Stadtrath Richter vorgenommen.

—a (Zur Eindeichung der Thorner linksseitigen Niederung.) Das Statut für den Deichbau hat dem Vernehmen nach die erforderliche Bestätigung erhalten. Die Interessenten hoffen, daß nunmehr mit den Deicharbeiten unverzüglich vorgegangen und der Damm womöglich noch in diesem Jahre fertiggestellt werden wird. Die Vorarbeiten sind beendet, aus den Zuwendungen der Provinz und den betheiligten Ministerien sind 276000 Mk. disponibel, die ganzen Kosten sind auf rund 400000 Mk. veranschlagt, 120000 Mk. sind durch den Deichverband aufzubringen. Die Beschaffung des Sandes für den Damm wird nicht zu schwierig sein, da derselbe den Anhöhen bei Schlüsselmühle wird entnommen werden können.

— (Schießen um den Kaiserpreis.) In Ergänzung der Notiz in der vorigen Nr. wird uns mitgetheilt, daß Sekondelieutenant Lessner 157 und Sergeant Dehn von der 10. Komp. Regiments Nr. 61 151 Ringe bei dem Schießen um den Kaiserpreis erzielten.

Von der Expedition Nansen.

In einem Telegramm an das „Daily Chronicle" theilt Nansen mit, daß er am 4. August 1893 mit dem „Fram" die Jngorsche Straße passirt und auf der weiteren Fahrt eine Insel im Karischen Meere, sowie viele andere längs der Küste bis Kap Tscheljuskin entdeckt habe. An mehreren Punkten wurden deutliche Spuren der Eisperiode gefunden, in welcher Nord-Sibirien mit Eis bedeckt gewesen sein muß. Vom Kap aus wurde das Schiff in nördlicher und nordwestlicher Richtung weiter getrieben; die Temperatur sank schnell und erreichte während des Winters ihren niedrigsten Stand mit 62 Grad Celsius unter dem Nullpunkte. Trotzdem blieb die ganze Besatzung des „Fram" bei durchaus guter Gesundheit. Südlich vom 79. Breitengrade hatte das Meer eine Tiefe von 90 Faden; nach dem Norden zu wuchs dieselbe jedoch plötzlich bis zu einer Mächtigkeit von 1600 bis 1900 Faden. Diese Beobachtung stößt die früheren auf der vorausgesetzten seichten Beschaffenheit des Polarmeeres sich gründenden Theorien um, nach welchen der Meeresgrund des Eismeeres von allen organischen Gebilden entblößt sei. Unter der Eisdecke des Polarmeeres wurde eine höhere Temperatur und ein größerer Salzgehalt des Wassers beobachtet, was auf den Einfluß des Golfstromes zurückzuführen ist. Während des Sommers erreichte die Temperatur eine Höhe von 31 bis 33 Grad Celsius. Nordwinde verhinderten den „Fram", weiter nördlich vorzudringen. Einige Tage nach Weihnachten 1894 befand sich das Schiff in einer Höhe von 83 Grad 24 Minuten, dem äußersten je von Menschen erreichten Punkt n. B. Als der „Fram" andauernd weiter nach Nordwesten getrieben wurde, erwartete Nansen, daß das Fahrzeug in kurzer Zeit die größtmögliche nördliche Breite erreichen werde. Daher verließ er am 14. März auf 83 Grad 59 Minuten n. B. und 102 Grad 27 Minuten ö. L. von Greenwich mit dem Lieutenant Johannsen das Schiff in der Absicht, die See nördlich von der Koursrichtung des „Fram" zu erforschen. Sie nahmen 28 Hunde, 3 Schlitten, 2 Kajaks mit. Bald wurden die Eisverhältnisse überaus schwierig, und die Reise machte daher nur geringe Fortschritte; auch trieb das Eis mit großer Geschwindigkeit nach Süden. Das Eis behinderte die Reise derart, daß Nansen am 7. April, als er 86 Grad 14 Minuten n. B. erreicht hatte, zu der Ansicht gelangte, daß es unklug sei, die Reise in nördlicher Richtung nach Franz-Josephsland einzuschlagen. Im Juni wurde es beinahe unmöglich, infolge tiefen Schnees und von Eisspalten die Reise fortzusetzen; auch begannen die Rationen knapp zu werden. Das Land, welches auf der von Payer gefertigten Karte auf dem 83. Breitengrade angegeben ist, konnte nicht aufgefunden werden. Erst am 6. August erreichten die Reisenden mit Eis bedeckte Inseln. Am 26. August gelangten sie unter 81 Grad 13 Min. n. B. an eine Stelle, welche sich sehr gut zur Ueberwinterung eignete und auf welcher sie infolgedessen ihr Winterquartier erbauten. Am 19. Mai 1896 brach Nansen mit seinem Begleiter wieder auf und setzte die Reise in der Richtung nach Süden zum Theil über das Eis, zum Theil in den Booten fort. Am 7. August verließen die Reisenden Franz-Josephs-Land auf dem „Windward". — Wie noch aus Vardoe gemeldet wird, hatten Nansen und Johannsen, als sie den „Fram" im März 1895 verließen, vier Fässer Proviant mitgenommen. Als dieser aufgezehrt war, lebten sie von Bärenfleisch und Walroßspeck.

Andrées Nordpolfahrt.

Mit Spannung verfolgt man in allen zivilisirten Staaten das kühne Unternehmen Andrées, in einem Ballon den Nordpol zu erreichen. Noch schwirren die widersprechendsten Nachrichten durch die Welt. Bereits soll der Ballon in Ottawa in den Vereinigten Staaten unter 55 Grad nördlicher Breite gesehen worden sein, während er nach anderer Version Spitzbergen noch gar nicht verlassen hat. Noch herrscht über den Erfolg des kühnen Unternehmens nicht Gewißheit, während Nansen, der dasselbe Ziel auf anderem Wege erstrebte und für verloren galt, wohlbehalten zurückgekehrt ist. Ein glückliches Vorzeichen für das neue Unternehmen.

Interessant ist es, zu verfolgen, wie Andrée seinen Zweck zu erreichen sucht. Bisher hatten die Luftschiffer vor dem Meer eine gründliche Abneigung. Viele Berichte über Luftschifffahrten schließen mit den stereotypen Worten: „Da wir das Meer in Sicht bekamen, gingen wir nieder!" Außer einigen Fahrten über den Kanal ist nur eine größere überseeische Luftreise bekannt geworden. Sie wurde im Jahre 1870 von den Franzosen Rollier und Déchamps gemacht, die in Paris aufstiegen und nach 15 Stunden in Norwegen in der Nähe von Skien landeten. Viele Ballons, welche in jener Zeit Paris verließen, sind spurlos verschwunden. Sie sind vermuthlich irgendwo im Atlantischen Ozean gestrandet, nachdem ihnen das Gas ausgegangen war.

Erst in neuester Zeit ist es möglich geworden, absolut gasdichte Hüllen herzustellen, und heute wäre eine Ballonfahrt Berlin-New-York wohl möglich, wenn der Wind darnach weht. Heute kann auch Andrée es wagen, eine Expedition in die Polarwüste zu unternehmen, in der ein unfreiwilliges Fallen sicheres Verderben bringt. Fraglich ist nur, ob der Wind von Spitzbergen direkte Verbindung mit dem Pol hat. Die lenkbare Luftschifffahrt aber — trotz Ganswind, Wölfert und anderen Erfindern hat es Andrée vorgezogen, sein eigenes System zu verwenden, ein System, welches nicht unfehlbar sein will, welches aber das, was es verspricht, auch hält.

Sein Ballon schwebt nicht absolut frei in der Luft. Er ist vielmehr ein Mittelding zwischen dem gewöhnlichen Ballon und dem Fesselballon. Er schleift drei tüchtige Schleppseile hinter sich her, welche, an den unteren Enden noch künstlich beschwert und mit Schwimmkörpern versehen, immer auf der Boden- oder der Wasserfläche bleiben und die mechanischen Verhältnisse gründlich ändern. Ein freier Ballon folgt jeder Bewegung der Luft ohne weiteres. Mag man an ihm Segel ausspannen oder ihm eine beliebige Form geben, er verhält sich immer in der Luft wie ein Stück Holz im Wasser. Wenn ein solcher Ballon mit Kurierzugsgeschwindigkeit dahinfliegt, werden die Insassen vom Winde nichts spüren, und ein Licht wird in der Gondel so ruhig wie im

— (Thorner Lehrerverein.) Am vergangenen Sonnabend hielt der Thorner Lehrerverein seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Nach der Begrüßung und der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Schwonke einen sehr eingehenden Vortrag über das Thema: „Wie fördert der deutsche Unterricht die Begriffs-, Urtheils- und Schlußbildung der Schüler?“ An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. Die diesjährige Vertreterversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins findet anfangs Oktober in Dirschau statt. Der hiesige Lehrerverein nimmt die Wahl der Delegirten in der nächsten Sitzung vor, am 5. September cr.

— (Verein für vereinfachte Stenographie.) Am Donnerstag Abend hält der Verein für vereinfachte Stenographie eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht über den stattgefundenen Verbandstag in Bonn, 2. Wahl des neuen Uebungsleiters und 3. Besprechung über einen neu einzurichtenden Kursus.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr hielt unter Leitung ihrer Abtheilungsführer Herren Lehmann und Knaack am Sonnabend im Rathhaushofe eine zweistündige Uebung ab, wobei Wasser nicht verwendet wurde.

— (Der Handwerkerverein) hatte gestern Nachmittag im Viktoriagarten ein Sommerfest veranstaltet. Erst gegen Abend — der Beginn des Festes war um 4 Uhr angesetzt — wurde der bis dahin nur mäßige Besuch zahlreicher und fanden die verschiedenen Verlosungen Zuspruch. Das Konzert führte die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schallinatus beifallswürdig aus. Ein Tanz im Saale, an dem die vorzugsweise vertretene junge Welt sich mit Ausdauer vergnügte, dehnte das Fest bis zum Morgen aus.

— (Schützenhaustheater.) Die Vorstellungen finden seit Sonnabend wieder im Saale statt. Das an diesem Abend unter vielem Beifall aufgeführte Lustspiel von L'Arronge: „Dr. Klaus“ geht heute nochmals in Szene. Gestern wurde die Gesangsposse: „Der Millionenschulze“ vor völlig besetztem Saale gegeben. Einige Besucher hatten sogar im Korridor auf Stühlen Platz genommen, um bei geöffneten Saalthüren dem Spiel auf der Bühne zuzuschauen; andere, die zu spät kamen, fanden überhaupt keinen Platz mehr. Die mit vielem Humor gegebene Posse wurde lebhaft applaudirt. Da sie morgen noch einmal zur Aufführung gelangt, so ist denjenigen Theaterbesuchern, welche gestern nicht mehr Zutritt fanden, Gelegenheit geboten, das Versäumte nachzuholen.

— (Schulfest.) Die Privatschule von Frl. Kaske hierselbst unternimmt morgen einen Ausflug nach dem Ziegeleipark.

— (Sommerfest.) Die Zöglinge des städtischen Waisenhauses und Kinderheims werden am Dienstag den 18. August im Ziegeleiwäldchen ihr Sommerfest feiern. Zur Zeit sind im Waisenhaus 28 Kinder, im Kinderheim 51. Für Kaffee, Abendbrot, Bier, Verlosungsgegenstände sind ca. 90 Mk. ausgeworfen. Zu dem Fest hat Herr Taegtmeyer Saal und Kolonnaden zur Verfügung gestellt. Abendbrot findet um 7 Uhr in der Kolonnade statt. Das Unterhaltungsprogramm weist viele Kinderspiele und von Herrn Lehrer Hecht gut eingeübte Gesänge auf. Die Deputation hat die Leitung des Festes Herrn Rektor Heidler übertragen. Freunde und Gönner der Anstalten sind zu dem Fest freundlichst eingeladen.

— (Benoit's Affen- und Hundetheater.) Die Vorstellungen in Benoits Zirkus auf dem Schaubudenplatze am Bromberger Thor finden viel Liebhaber; namentlich sind die Kinder, die den Zirkus besuchen, von dem Auftreten der vierfüßigen „Künstler“ sehr entzückt. Außer den dressirten Affen und Hunden, deren possirliche und gewagte Kunststücke tüchtig applaudirt werden, nehmen mehrere schön gepflegte Ponys, die in der Manege in allen Künsten der Pferdedressur vorgeführt werden, das Interesse der Besucher in Anspruch. Da die Vorstellungen abends 8 Uhr pünktlich beginnen und noch vor 10 Uhr ihr Ende erreichen, so dürfte diese Zeit den Eltern, welche ihren Kleinen eine große Freude bereiten und mit ihnen dem Zirkus einen Besuch machen wollen, recht passend sein.

— (Aufgehobener Termin.) Der Termin in Angelegenheiten des Vorschußvereins Culm, welcher am vergangenen Freitag vor dem hiesigen Landgericht stattfinden sollte, ist aufgehoben worden.

— (Uferbahn.) In der Zeit vom 3. bis inkl. 15. August sind hier auf der Uferbahn eingegangen resp. zu Kahn verladen oder auf der Bahn weiter befördert worden. 1. Eingegangene Waggons: Kohlen 27, Getreide 20, Eisen 17, Steine 7, Kalk 6, Bier 3, Zwiebeln 2, Cement 3, Chamott 2, Cigarren, Petroleum, Salz, Gyps, Säcke, Röhren, Oel, Flaschen, Stäbe und Stämme je 1, Schnitthölzer 16. 2. Abgegangene Waggons: Kleie 46, Schnitthölzer 16, Eisen 7, Steine 7, Ziegeln 2 und Getreide, Cement, Umzugsgut, Felle, Syrup, Zucker, Kuhhaare, Farbe, Bierfässer und Kleineisenwaaren je 1 Waggon.

— (Zur Weichselschifffahrt.) Seit Sonnabend ist das Wasser nicht unerheblich gestiegen, Freitag Abend betrug der Wasserstand 0,18 Mtr. unter Null, heute Mittag 0,16 Mtr. über Null. Das Wachswasser kommt aus dem unteren Stromlauf der polnischen Weichsel, wo in den letzten Tagen viel Regen niedergegangen ist. Auf weiteres nennenswerthes Wachswasser wird jedoch zur Zeit nicht zu rechnen sein, immerhin kommt das jetzige Wasser der Schifffahrt und Flößerei sehr zu statten. Die im Hauptstrome festliegenden Kähne können abschwimmen, auch erwartet man, daß in den nächsten Tagen viel Hölzer hier eintreffen werden. Die Baggerarbeiten am Dampfkrahn unterhalb der Eisenbahnbrücke sind eingestellt, der Bagger geht Mittwoch wieder nach Zlotterie.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Häkelzeug im Bromberger Glacis, ein neues weißleinenes Hemde in der Schillerstraße, ein kleines Federmesser in der Brombergerstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen eine Fuchsstute beim Ober-Postassistenten Herrn Thiele, Fischerstraße.

---

geschlossenen Zimmer brennen. Anders beim Ballon mit Schleppseilen. Hier herrschen ähnliche Verhältnisse, wie bei einem Segelschiff. Die Fahrtrichtung wird sich nach dem Satz vom Parallelogramm der Kräfte aus zwei Faktoren zusammensetzen, von denen einer durch die Windrichtung, der andere durch den Widerstand, welchen der Ballon mit Hilfe der Seile bietet, gebildet wird. Bei einem solchen Ballon haben Segel einen Zweck, und Andrée verwendet sie in ausgiebigster Weise. Selbstverständlich ist damit noch nicht ein so hoher Grad der Lenkbarkeit zu erreichen, wie ihn unsere Segelboote zeigen. Es ist nicht möglich, direkt gegen den Wind zu kreuzen. Dagegen ist es dem unverzagten Schweden gelungen, mit seinem Versuchsballon „Svea“ 25° von der Windrichtung abzuweichen, und das ist schon ein großer Fortschritt.

Es wäre für die Entfernung von Spitzbergen bis zum Pol, welche etwa 150 geographische Meilen beträgt, mit Andrées Ballon immerhin möglich, ein Verfehlen des Pols um etwa 50 Meilen wieder auszugleichen. Absoluter Südwind ist nicht erforderlich. Süd-Süd-West oder Süd-Süd-Ost würden genügen. Wenn sich also die Nachricht bewahrheiten sollte, daß Andrée am 4. August aufgestiegen ist, so ist wohl anzunehmen, daß er den Pol erreicht und sich unvergänglichen Ruhm erworben hat. Ueber den praktischen Werth seines Unternehmens sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Eines Uebelstandes aber wollen wir hier schon gedenken. Es werden ihm unterwegs drei Himmelsgegenden abhanden kommen. Er mag sich am Pole selbst drehen und wenden, wohin er will; überall wird Süden sein. Auch seine Zeitmesser werden ihm wenig nützen, denn da hier alle Meridiane zusammenlaufen, so herrscht an dem einen mathematischen Punkte jede Stunde in demselben Augenblick, d. h. der Begriff der Zeit wird etwas unklar. Stellen sich aber Andrée und einer seiner Begleiter so auf, daß der Pol in gerader Linie zwischen ihnen liegt, so haben sie offiziell 12 Stunden Zeitdifferenz und unter Umständen auch verschiedenes Datum, wie denn am Pol selbst immer ein doppeltes Datum herrscht. D.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,16 Mtr. über Null. Das Wasser ist seit Sonnabend um 0,34 Mtr. gewachsen. Die Wassertemperatur betrug heute 14 Grad, die Lufttemperatur im Schatten um 11 Uhr 15 Gr. R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Schwetz, ferner der Dampfer „Anna“ aus Danzig mit Ladung Palmöl, Maschinenöl, Baumwollensamenmehl, Wagenfett, Petroleum, leeren Spiritusfässern und leeren Weinkisten für Dammann u. Kordes, sowie zwei Kähnen, mit 3000 Ctr. Granatenbruch für C. B. Dietrich u. Sohn und Kolonialwaaren beladen, und Pionier-Brückenbaumaterial im Schlepptau.

Mocker, 15. August. (Verschiedenes.) Am nächsten Mittwoch nachmittags 4 Uhr wird im Amtshause eine Sitzung der Gemeindevertretung abgehalten werden. Zur Berathung gelangen folgende Gegenstände: 1. Beschlußfassung über die Feier der Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen. 2. Beschlußfassung über Erweiterungs- bezw. Neubaues eines siebenklassigen Schulhauses und Anstellung von fünf weiteren Lehrkräften. 3. Bericht der Kommission zu dem Beschlusse vom 1. Juli d. J. über den Bau eines Gerätheschuppens am Kirchhofe. 4. Mittheilung über die Pensionirung der Lehrerin Ida Strohschein, jetzt verehelichten Frau Rendant Diederichsen, vom 1. November 1896 ab. 5. Wahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes für die evangelische Ortsschule. 6. Wahl zweier Mitglieder in die Baukommission und Eintheilung der sechs Bezirke. 7. Beschlußfassung über Anschluß des Amtes Mocker an die telephonische Verbindung. 8. Mittheilung über Verwaltungsangelegenheiten. — Die Amtsstraße ist durch Umpflasterung wieder in Stand gesetzt worden und gestern wieder dem allgemeinen Verkehr übergeben. — Die Urliste der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 17. August bis einschließlich 24. August cr. während der Dienststunden im Gemeindebureau zu jedermanns Einsicht aus.

Podgorz, 16. August. (Sektion. Arbeitsvergebung. Maaß- und Gewichtsrevision.) Gestern wurde die aufgefundene Kindesleiche durch Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke und Kreiswundarzt v. Rozycki sezirt. Die Sektion soll zu Gunsten der inhaftirten Mutter ausgefallen sein. — Zur Ausführung der Malerarbeiten in der hiesigen evangelischen Kirche erboten sich in dem heutigen Termin Sattler und Tapezierer Schloesser zum Kostenanschlage, Maler Medo 360 Mk. unter demselben; eine dritte Offerte blieb unberücksichtigt, da der Einreicher, Maler Kwiatkowski aus Thorn, die Bedingungen nicht unterschrieben hatte. Den Zuschlag erhielt Maler Medo hierselbst. — Zu berichtigen ist, daß in Stewken und Rudak nicht 2, sondern 42 Gewichte beschlagnahmt worden sind.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Gemeinnütziges.

(Ein vorzügliches Mittel gegen Husten) ist folgendes: Zwei große Zwiebeln werden in ganz feine Scheiben geschnitten oder gerieben, dann reichlich mit gestoßenem weißen Zuckerkandis vermischt und in ein Porzellangefäß ꝛc. fest verschlossen einige Stunden hingestellt (im Nothfalle kann man auch Zucker nehmen). Einige Theelöffel voll von dem Saft genommen, lindern den Husten schon ganz bedeutend. Gut ist es auch, vor dem Schlafengehen noch einen Theelöffel voll zu genießen und sich den Saft so zur Hand zu stellen, daß man bei starkem Hustenreiz sofort einen Löffel voll nehmen kann. Denn gerade des nachts ist der Husten oft recht lästig. Am besten ist es, wenn man einen kleinen Porzellanlöffel benutzt, ein solcher kann dann in dem Safte liegen bleiben.

Mannigfaltiges.

(Auszeichnung.) Der Komponist von „Hänsel und Grethel“, Humperdinck, ist vom Kaiser zum Professor ernannt worden.

(Der gewaltige Zustrom Fremder) nach Berlin läßt sich auch bei dem Besuche der königlichen Schlösser beobachten. Das königliche Schloß in Berlin ist während der letzten vier Wochen der „N.-Z.“ zufolge von rund 35 000 Personen besucht worden, das Mausoleum in Charlottenburg von 60 000 Personen, auch die Schlösser in Potsdam weisen entsprechende Ziffern auf.

(Die Mail-Coaches) haben in Berlin wieder ihre regelmäßigen Fahrten nach und von der Ausstellung aufgenommen. Die Fahrten werden täglich von 5 Uhr nachmittags an von den bisherigen Abfahrtstationen unternommen werden. Es ist zweifelhaft, ob dieser zweite Versuch anders ablaufen wird wie der erste.

(Butterverfälschung.) Der Butterhändler Vogler, in Firma M. Markuse, Lübeckerstraße 52 in Berlin, hatte seit längerer Zeit an Kleinkaufleute „Naturbutter“ geliefert, die sich bei den Schmelzproben als zur Hälfte mit Margarine „veredelt“ erwiesen hatte. Obwohl Vogler zum ersten Male sich wegen wissentlicher Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten hatte, so wurde doch auf einen Monat Gefängniß und Publikation erkannt, damit die Kaufmannschaft gewarnt werde. Recht so!

(Sogar amerikanisches Bier) soll jetzt, wie das „Gasth.“ wissen will, nach Deutschland eingeführt werden. Da der Transport in Fässern sich nicht bezahlt machen kann, weil die amerikanischen Bierfässer in Europa fast nutzlos sein würden, ein Zurückschicken nach Amerika aber vollends zu kostspielig wäre, so soll das Bier wie das Petroleum in Bassindampfern über den Ozean geschafft werden.

(Wieviel Bier und Wein darf man trinken?) Diese schwierige Frage sucht an der Hand wissenschaftlicher Forschungen Professor Ziehen in Jena zu beantworten. Seine Schrift wird vom deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Hildesheim für 20 Pfennige versandt; sie behandelt besonders auch die Einwirkung der geistigen Getränke auf das Nervensystem. Ziehen kommt zu dem Ergebniß, daß auch der gesunde, erwachsene Mann keinen Branntwein oder Likör genießen sollte, da diese immer mehr oder weniger Fuselöle enthalten, die schwere Nervengifte sind. An Aethylalkohol seien dem gesunden Erwachsenen 30 bis 40 Gramm zu gestatten; das bedeutet ein Liter leichteres Lagerbier oder 3/10 bis 4/10 Liter Weißwein. Kindern bis zu 15 Jahren ist der Alkohol gänzlich zu entziehen, er schadet ihnen mindestens ebenso wie die Zigarre; ebenso ist allen Nervenkranken die völlige Enthaltung anzurathen. Auch empfiehlt es sich, nicht täglich die gestattete Dosis einzunehmen, sondern sich durch öfteres Fasten zu stärken und zu prüfen. Eine gelegentliche Ueberschreitung des angerathenen Maßes ist nicht so gefährlich, wie wenn der Körper Tag für Tag, Jahr für Jahr den Alkohol nicht los wird.

(Wird mehr Bier oder Wein getrunken?) Ueber diese interessante Frage theilt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz Nachstehendes mit: Der jährliche gesammte Weinertrag der ganzen Welt beträgt 130 Millionen Hektoliter, während 180 Millionen Hektoliter Bier gebraut werden. Es werden also 50 Millionen Hektoliter mehr Bier getrunken als Wein. Von dem Bier werden in Deutschland 48 Millionen und in England 47 Millionen Hektoliter getrunken, Hierauf folgen die Vereinigten Staaten Amerikas mit 37 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 14 Millionen und Frankreich und Belgien mit ungefähr je 10 Millionen Hektoliter. Hieraus läßt sich ersehen, daß Deutschland die tüchtigsten Biertrinker besitzt!

(Zum Falle Mohr) wird aus Hamburg gemeldet: „Wie dem hiesigen „Deutschen Blatt“ von Mohr mitgetheilt wird, sei er an dem fraglichen Tage allerdings in Worms gewesen, doch habe er dort nur einen Schlossermeister aufgesucht, um mit demselben behufs Lieferung von Maschinen Rücksprache zu nehmen. Der genannte Schlosser habe allerdings auch eine derartige Maschine einem Wormser Fabrikanten geliefert.“ Daß der Schlosser gerade zufällig einem Wormser Fabrikanten eine „derartige“ Maschine liefern mußte, ist ein höchst unglückliches Zusammentreffen.

(Feuersbrunst.) In Lorchhausen im Rheingau brach am Freitag eine große Feuersbrunst aus. Bis 6 Uhr standen 13 Häuser in Flammen.

(Explosion.) In der Papierfabrik von Günther in Greiz explodirte ein Cylinder, wobei vier Personen verbrühten und zwölf durch herumfliegende Eisentheile verletzt wurden.

(Meerbeben in Süditalien.) An der Küste Latium zwischen Augio und Nettuno wurde ein heftiges Meerbeben beobachtet. Die im Hafen von Nettuno befindlichen Schiffe wurden wie Nußschalen gegen einander geschleudert. Die See trat aus und überschwemmte das Badeetablissement. Mehrere Barken wurden in die Luft geworfen und kippten um, wobei acht Fischer ertranken.

(Der erste Taucher der Welt), Andrew Cameron, will es unternehmen, die Post in dem an der französischen Küste untergegangenen Dampfer „Drummond Castle“ zu retten. Das Schiff liegt in 180 Fuß tiefem Wasser. Zwei Taucher haben das Wagniß schon ohne Erfolg versucht. Cameron sagt aber, daß er schon in 200 Fuß tiefem Wasser mit Erfolg in die Tiefe gegangen ist.

(Ausstellungs-Lotterie.) In der Berliner Ausstellungs-Lotterie sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Auf Nr. 277 815 fiel, wie schon gemeldet, der erste Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., auf Nr. 273 437 Gewinn 8 im Werthe von 1000 Mark, auf Nr. 28 055 Gewinn 11 im Werthe von 1000 Mk., auf Nr. 285 290, 261 191, 28 898, 5535, 56 380, 170 153, 318 359 Gewinne im Werthe von je 500 Mk. Bei der Schlußziehung der Ausstellungs-Lotterie am Sonnabend wurden die folgenden Haupttreffer gezogen: auf Nr. 69 905 fiel der 2. Gewinn im Werthe von 15 000 Mark, auf Nr. 298 904 der 5. Gewinn im Werthe von 2000 Mk., auf Nr. 218 298 der 17. Gewinn im Werthe von 500 Mk., auf Nr. 334 387 der 18. Gewinn im Werthe von 500 Mk., auf Nr. 169 539 der 21. Gewinn im Werthe von 500 Mk., auf Nr. 277 113 der 27. Gewinn im Werthe von 500 Mk. — Wie sich zum Schluß der Ziehung herausstellte, befand sich in der Trommel der Gewinnnummern eine Nummer zu wenig. Die Ziehung dürfte daher für ungiltig erklärt und wiederholt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. August. Die Ziehung der Ausstellungslotterie von voriger Woche ist für ungiltig erklärt worden. Man nimmt an, daß die fehlende Nummer unbemerkt zur Erde gefallen ist. Am Donnerstag 9 Uhr wird die Ziehung von neuem beginnen und Freitag beendet sein.

Stockholm, 15. August. Mit Bezug auf das aus Ottowa veröffentlichte Telegramm, nach welchem Indianer in Britisch-Columbia einen Ballon beobachtet haben wollen, der für den Andrée's angesehen wurde, hatte das Ministerium des Aeußern an den schwedisch-norwegischen Konsul in Viktoria in Britisch-Columbia eine Anfrage gerichtet. Auf diese ging folgendes Antwort-Telegramm ein: Gedachter Ballon passirte über Winnipeg am 1. Juli. Ein Kaufmann in Hazelton am Skeenafluß auf 55 Grad 16 Minuten nördl. Breite und 127 Grad 40 Minuten östl. Länge berichtete am 3. Juli, daß die Indianer am genannten Tage um 7½ Uhr abends einen ballonähnlichen Gegenstand vier Meilen westlich Hazelton in einer Höhe von etwa 400 Fuß beobachtet hätten; es hätte zu der Zeit ein steifer Nordnordwest-Wind geherrscht. Indianer bei Headwater am Skeenafluß hätten berichtet, daß sie an demselben Abend einen ballonähnlichen Gegenstand beobachtet hätten, welcher einen starken Lichtschimmer verbreitet habe und von Nordwesten gekommen sei. Der Kaufmann sieht die Mittheilungen als glaubwürdig an, kann aber erst nach 6 Wochen nähere Nachricht senden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Aug.	15. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—50
Wechsel auf Warschau kurz	216—15	216—15
Preußische 3 % Konsols	99—90	100—
Preußische 3½ % Konsols	104—70	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—75	105—70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—75	104—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—20	68—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—75	66—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—10	209—75
Oesterreichische Banknoten	170—50	170—80
Weizen gelber: September	142—75	141—50
Oktober	141—75	140—25
loko in Newyork	65¾	65¾
Roggen: loko	113—	113—
September	112—50	112—
Oktober	113—50	113—
Dezember	—	—
Hafer: August	120—	119—75
September	117—	116—50
Rüböl: August	47—	47—
Oktober	47—	46—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—20	34—20
70er August	38—20	37—90
70er September	38—30	37—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 15. August.

Eingegangen für A. B. Grünberg, Th. Henichshaus, B. Seldowitz, Pines und Mostowlawski durch Eisenberg 2 Traften, für A. B. Grünberg 180 Kiefern-Rundholz, 68 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 559 kieferne Sleeper, 933 kieferne einfache Schwellen, 32 Eichen-Kantholz, 33 Eichen-Rundschwellen, 22 eichene einfache und doppelte Schwellen, für Th. Henichshaus 5521 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 85 kieferne Sleeper, 444 kieferne einfache Schwellen, 511 Rundweißbuchen, für B. Seldowitz 586 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für Pines und Mostowlawski 186 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 496 kieferne Sleeper, 1683 kieferne einfache Schwellen, 240 eichene Schwellen; für Beier und Kirschenberg durch Silberbaum 5 Traften, 47 Kiefern-Rundholz, 5998 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3300 kieferne Sleeper, 9247 kieferne einfache Schwellen, 266 eichene Plancons, 453 Eichen-Rundholz, 2560 Eichen-Rundschwellen, 486 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Pines durch Morgenstern 5 Traften, 854 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8434 kieferne Sleeper, 41 592 kieferne einfache Schwellen, 98 eichene einfache Schwellen, 18 Stäbe, 13 680 Speichen; für Fr. Sack, C. Bumke durch Wustrack 5 Traften, für Fr. Sack 2646 Kiefern-Rundholz, für C. Bumke 766 Kiefern-Rundholz.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch den 19. August 1896
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung, betreffend:

1. Die Wahl des Stadtbauraths,
2. Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Richter,
3. Wiedervorlegung der Sache betr. Kenntnißnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation,
4. Auszahlung von 50 Mk. an die Wittwe Janke, als Rest der s. Zt. dem Kanzleiboten Janke zur Anschaffung eines Fahrrades bewilligten Beihilfe von 150 Mk.,
5. die Zustellung in Staatssteuersachen, sowie Rückzahlung von 60 Mk. an den Steuerfiskus für die Zustellung in Gewerbesteuersachen,
6. den mit der Gemeinde Mocker wegen Benutzung des städtischen Schlachthauses und des Kühlhauses abzuschließenden Vertrag,
7. Verpachtung der ca. 9 ha großen Landparzelle zwischen der Wiesenburger-Chaussee und der Okraczyner Grenze auf 3 Jahre an die Wittwe Heise,
8. den Haushaltsplan der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1896/97,
9. die Umpflasterung der Junkerstraße, sowie Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel,
10. desgl. der Friedrichstraße zwischen Karl- und Katharinenstraße.

Thorn den 15. August 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1896 sind 13 Diebstähle, 5 Körperverletzungen, 5 Erpressungen, 2 Zechprellereien, 1 Unterschlagung, 1 Verbreitung unsittlicher Bilder zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 44 Fällen, Obdachlose in 2 Fällen, Bettler in 11 Fällen, Trunkene in 20 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 31 Fällen, 15 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 1 Person zur Verbüßung von Schulstrafe zur Arretirung gekommen.

2102 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Pince-nez, 6 Mk. baar, 1 Cigarrentasche mit 4 Cigarren, 2 Metermaaße, 3 Taschenmesser, 1 Faß Heringe, 1 rote Perlenschnur, 1 Auslandspaß für A. Taralewska, 1 gußeiserne Kugel von einem Gitterständer, 1 kleine Porzellan-Grabtafel, 1 schwarzer Unteroffizier-Mantel (11. Reg.), 1 gelbgesticktes Kinderhemde, 1 Kinderstrohhut, 1 blaues Kinderkleid, 1 Sack Gerste, 1 Wiener Rohrstuhl, 1 weiße Serviette, 1 Lederriemen vom Reitzeug, 1 weißleinener Beutel mit ca. 3 Pfund Weizenmehl, 4 Taschentücher, mehrere Schirme und Spazierstöcke. Zugelaufen: 1 brauner Jagdhund bei Kapellmeister Hiege, Gerechtestraße 30, 1 brauner Pudel bei Maschinenschlosser Kritzel, Konduktstraße 48, 1 Ente wurde verkauft, Erlös 75 Pf.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 14. August 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 193 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 18. August 1896.

Provinzialnachrichten.

(;) **Gollub**, 15. August. (Verschiedenes.) Die in der vorgestrigen Nacht dem Gutsbesitzer Herrn Frobenius in Neumühl gestohlenen drei Pferde sind auf russischem Gebiet vorgefunden worden. Ein unbekannter Mann meldete dem Besitzer den Standort der Pferde, die ihr Eigenthümer auch rekognoszirte und zurückerlangte. Wie es sich schließlich herausstellte, soll der Finder selbst der Dieb und auch schon verhaftet sein. — Die Kontrole über die hier feilgebotenen Nahrungsmittel wird von der Polizeibehörde streng ausgeübt. So wurden täglich mehrere Körbe mit unreifem Obst als gesundheitsschädlich beschlagnahmt und ist gegen die Verkäufer Strafantrag gestellt. — Seit Jahren schweben schon Verhandlungen über den Neubau der im Jahre 1888 durch Hochwasser zerstörten Brücke. Endlich sind dieselben soweit gediehen, daß heute Termin zur Submission der Herstellung einer Nothbrücke stattfinden konnte. Das Mindestgebot ist von Herrn Maurermeister Hinz aus Gollub in Höhe von 4958 Mk. abgegeben. In ungefähr gleicher Höhe hatte Herr Majewski aus Strasburg noch eine Offerte abgegeben. Herr Hinz wird aber den Bau der Nothbrücke ausführen. Es ist dabei große Eile geboten, da die eigentliche Drewenzbrücke in diesem Jahre auch noch fertiggestellt werden soll. — Das Armenwesen in hiesiger Stadt soll anderweitig geregelt werden. Bis jetzt wurden die Armen seitens der Kommune durch Geldbeihilfen unterstützt. Trotzdem fielen sie den Bürgern durch das Betteln zur Last. Diesem Mißstande soll dadurch abgeholfen werden, daß sämmtliche unterstützungsbedürftige Einwohner in ein städtisches Armenhaus untergebracht werden sollen. Die Kosten für die Errichtung desselben sollen zum Theil durch die Kommune, zum Theil von den Bürgern durch freiwillige Zeichnung von Geldbeiträgen aufgebracht werden. — Der Mangel an Arbeitern in der Umgegend ist groß. Viele Arbeiter von größeren Gütern sind abgezogen, und es fällt schwer, Ersatz für dieselben zu schaffen. — Da die Zahl der Schulkinder in der Schule in Skemsk über 150 Kinder beträgt, ist die Einrichtung einer zweiten Schulklasse erforderlich. Seitens der Regierung sind bereits die nöthigen Schritte dazu gethan.

(:) **Gollub**, 16. August. (Schützenkönigswürde.) Bekanntlich gab bei dem Königsschießen am 5. und 6. Juli Herr Malermeister Mrongowius die besten Schüsse für den Kronprinzen ab, welcher jedoch seines jugendlichen Alters wegen dankend die Annahme der Königswürde ablehnte. Es entstanden in der Schützengilde Meinungsverschiedenheiten darüber, wer nun die Würde übernehmen solle. Die Sache wurde dem Vorstande des Schützenbundes zur Entscheidung vorgelegt, welche dahin ging, daß der erste Ritter auch die Königswürde zu übernehmen hat. Dadurch tritt der seltene Fall ein, daß alle drei ersten Würdenträger der Gilde den Namen Lewin führen. König ist der Sohn des Dampfmühlenbesitzers Lewin aus Lissewo.

Neumark, 14. August. (Uhrendiebstahl.) In der vergangenen Nacht wurden aus dem Schaufenster dem Uhrmacher Herrn Zegnotat Uhren und Löffel im Werthe von etwa 200 Mark entwendet. Der Dieb hatte vorher in den Falz der Jalousie einen Stock gesteckt, so daß die Jalousie nicht ganz zufallen konnte. Der Dieb schob dann die Jalousie in die Höhe, zerschlug die Scheiben des Fensters und verübte den Diebstahl. Der Dieb muß gestört worden sein, denn im Schaufenster lagen Waaren im Werthe von 800 Mark.

Marienwerder, 14. August. (Plötzlicher Tod. Bürgerjubiläum.) Ein plötzlicher Tod hatte heute Vormittag dem Leben des königlichen Bauraths Herrn Hermann Barnick ein Ziel gesetzt. Der im 71. Lebensjahre stehende Beamte hatte sich gestern nach Danzig begeben, wo er heute in Dienstangelegenheiten auf der Rhede zu thun hatte. Auf der Fahrt dorthin ist er von einem Schlaganfall betroffen worden. Als das Fuhrwerk am Bestimmungsorte anlangte und Baubeamte Herrn Barnick begrüßen wollten, fanden sie den hochbetagten Beamten nur noch als Leiche im Wagen vor. — Herr Schlossermeister Ballach sen. hierselbst feierte heute das seltene Fest des 50 jährigen Bürgerjubiläums. Seitens des Magistrats beglückwünschte Herr Beigeordneter Schweitzer und namens der Stadtverordneten deren Vorsteher Herr Böhnke den noch recht rüstigen Jubilar in seiner Wohnung.

Lautenburg, 14. August. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht hat sich hier, wie der „Grzb.“ berichtet, ein älterer, anständig gekleideter Mann das Leben genommen. Derselbe war gestern mit dem Abendzuge hier angekommen und im Hotel des Herrn Thießen abgestiegen. Dort nahm er ein Zimmer, legte Ueberzieher und Reisetasche ab, trank eine Tasse Kaffee und verließ das Hotel. Heute früh wurde die Leiche des Fremden in dem Küfenraume des Spritzenhauses mit durchschossenem Kopfe, den Revolver in der Hand, Hut und Stulpen in der Tasche, aufgefunden. Nachbarn wollen nachts gegen 1 Uhr einen Schuß gehört haben, und ist anzunehmen, daß die unselige That schon um diese Stunde erfolgte. Im Laufe des Vormittags wurde die Leiche untersucht und in das Krankenhaus geschafft. Bei der Leiche fanden sich mehrere Rubel und etwas deutsches Geld vor. Auch hat der Selbstmörder einen Brief hinterlassen, in welchem er angiebt, daß Herr Gutsbesitzer K. in Lubowidz (Polen) über seine Persönlichkeit Auskunft geben könne. Name und Stand des Selbstmörders sind hier also vorläufig noch unbekannt.

Braunsberg, 14. August. (Ein ostpreußischer Dichter.) Die kürzlich erfolgte Verleihung des Rothen Adlerordens vierter Klasse mit der königlichen Krone an den Domherrn Julius Pohl in Frauenburg lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen, auch als Dichter bekannten Prälaten. Derselbe ist 1830 in Frauenburg geboren, hat das Gymnasium in Braunsberg besucht und auf dem Lyceum Hosianum daselbst studirt. Nach seiner im Jahre 1857 erfolgten Ordination fungirte er an mehreren Orten, zuletzt in Elbing, und verlebte während dieser Zeit ein Jahr im Auslande, zum Theil in Rom. Seit 1863 bekleidete er die Stelle eines Vikars am Dom zu Frauenburg, bis ihm durch allerhöchsten Erlaß im Jahre 1887 das bei dem Domkapitel zu Frauenburg erledigte Numerar-Kanonikat verliehen wurde, welches er noch heute bekleidet. Seine Gedichtsammlungen: „Bernsteinperlen am Haffesstrand“, sowie die Prachtausgabe „Vaterland und Königshaus“ hat Pohl mit allerhöchster Erlaubniß Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin gewidmet. In diesen Werken spiegelt sich die innige Liebe des Verfassers zu seiner engeren ostpreußischen Heimat wieder, wie auch sein starkes Empfinden für Vaterland und Königshaus in markigen Worten beredten Ausdruck findet.

Insterburg, 14. August. (Brand im Personenwagen.) Die „Instb. Ztg.“ berichtet: Gestern Vormittag gerieth bei dem Personenzuge, der von hier um 9.50 nach Königsberg ging, zwischen Waldhausen und Norkitten durch Funken von der Lokomotive ein Wagen 4. Klasse in Brand. Die Passagiere in dem betreffenden Wagen jammerten zwar, aber niemand hatte, aus Furcht vor Strafe (?), den Muth, die Nothbremse zu ziehen. In Norkitten wurde das Feuer gelöscht.

Posen, 14. August. (Photographische Aufnahme eines ganzen Bataillons. Besitzwechsel. Verurtheilung.) Das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 47 wurde gestern auf dem Kanonenplatz photographirt. Die Photographie soll dem Chef des Regiments, Prinz Ludwig von Bayern, zu dessen zehnjährigem Jubiläum als Regimentschef überreicht werden. — Die bisher Herrn Chwalkowski in Posen gehörige Dampfmühle nebst Grundstück in Glawa hat Herr Mager aus Jersitz für 105 000 Mk. gekauft. — Die Strafkammer in Krotoschin verurtheilte dem „Posener Tageblatt“ zufolge den Schuldirektor Daehne in Jarotschin wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 5 Jahren Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn 17. August 1896.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: der Regierungsbaumeister Staud von Gramenz nach Danzig. Prüfungen: Die Eisenbahn-Betriebs-Sekretäre Dyniewicz, Hones, Rademacher und Scholtz I in Danzig, Grützmacher und Schlichting in Dirschau haben die Prüfung zum Eisenbahn-Sekretär und der Bahnmeister-Aspirant Höppner in Graudenz die Prüfung zum Bahnmeister bestanden.

— (Manöververpflegung.) Mit Rücksicht auf die guten Erfolge, mit welchen sich die Truppen in den letzten Jahren bei anstrengenden Uebungsperioden des Thees als Erfrischungsmittel und zur Hintanhaltung des Genusses von gesundheitsschädlichem Wasser bedienten, ist laut verschiedenen Blättern auch für die bevorstehenden Manöver Vorsorge getroffen worden, daß als alltägliche Feldflaschenfüllung für die Mannschaften, sowie in Fällen, wo die ärztliche Untersuchung vom Genuß des in den Quartieren und Biwaks verfügbaren Wassers abrathen zu müssen glaubt, ein leichter Theeabsud zur Abgabe gelangt.

— (Neue Hundertmarkscheine) sind seit kurzem in Verkehr gekommen. Sie zeigen gegen die älteren Scheine verschiedene Veränderungen. Während bisher die vordere Seite nur einen Stempel des Reichsbankdirektoriums trug, sind jetzt zwei Stempel vorhanden. Die Nummer des Scheines ist in rothen Zahlen auch auf der Rückseite, und zwar in der Mitte oben und unten, angebracht. Die Namensunterschriften des Reichsbankdirektoriums enthalten mehrfach andere Namen als bisher; auch beträgt die Zahl acht, während die alten Scheine nur sieben Unterschriften hatten. Farbe und Größe der Scheine sind jedoch unverändert geblieben.

— (Um die Radfahrunfälle zu verringern), verweist der Berliner Velocipedklub von 1869/81 auf ein einfaches Mittel, um das Rad anzuhalten bei jedem Tempo ohne Benutzung einer Hemmvorrichtung, die so wie so, namentlich wenn sie durch den Chausseestaub verklebt ist, sehr leicht versagt. Man braucht nur das rechte Kniee stark durchzudrücken und das Bein steif zu halten. Allerdings darf hierbei nichts hinter dem Sattel hängen, damit man, ohne Schaden zu nehmen, bequem nach hinten abgleiten kann.

— (Diejenigen Arbeitnehmerinnen), welche durch Verheirathung aus dem Kreise der Versicherungspflichtigen ausscheiden und von einer weiteren freiwilligen Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses durch Verwendung von Zusatzmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung keinen Gebrauch machen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Rückzahlung des Werthes der für sie vor ihrer Verheirathung verwendeten Klebemarken innerhalb drei Monaten bei dem Vorstande der Versicherungs-Anstalt angebracht werden müssen, andernfalls die Ansprüche zurückgewiesen werden.

— (Der hiesige Gartenbauverein) beging am Sonnabend Abend in dem festlich geschmückten Saale des Wiener Café sein zweites Stiftungsfest, das einen schönen Verlauf nahm. Das Fest wurde mit einigen Musikstücken eingeleitet, an welche sich die gelungene Auf-

führung eines Einakters schloß. Darauf fand allgemeine Tafel statt, wobei verschiedene Festlieder gesungen wurden. Auch humoristische Vorträge unterhielten die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Ein Mitglied des Radfahrervereins „Vorwärts“ trat als Kunstfahrer auf und wurde für seine Leistungen durch einen prächtigen Kranz ausgezeichnet. Das Fest beschloß ein Tanz.

— (Der Franzose Henry Allard), welcher sich auf einer Fußreise von Paris nach Petersburg befindet, die er in 38 Tagen zurückzulegen gedenkt, war gestern mittags in unserer Expedition, um sich sein Eintreffen hier bescheinigen zu lassen. Er kam von Bromberg und hatte die Tour von dort nach hierher, wie er angab, in acht Stunden gemacht. Allard, der Kommis und Mitglied eines internationalen Touristenklubs ist, hat am 20. Juli seine Fußreise ohne Reisegeld und ohne jedes Gepäck angetreten. Es ist ihm bisher gelungen, die Mittel zu seinem Unterhalt auf der Reise selbst zu erlangen.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Hohenkirch, Kreis Briesen, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Neidel zu Schönsee.) Stelle zu Babken, Kreis Graudenz, evangelisch. (Kreisschulinspektor Komorowski zu Lessen. Stelle zu Jaikowo, Kreis Strasburg, katholisch. (Kreisschulinspektor Sermond in Strasburg.)

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXXI.

Mit das Interessanteste für Laien und Fachleute dürften die Kohlenstaubfeuerungen sein, welche in der Ausstellung im Betriebe zu sehen sind. Noch vor wenigen Jahren war der Kohlenstaub ein ziemlich werthloses Abfallprodukt. Man benutzte ihn allenfalls zur Koaksbereitung und versuchte hin und wieder, ihn bei Dampfkesseln mit zur Feuerung zu verwenden. Bald kamen indeß spekulative Köpfe auf die Idee, den feinsten Kohlenstaub systematisch zur Kesselfeuerung zu gebrauchen, ihn mit Luft gemischt in den Feuerraum zu blasen, und der Erfolg war großartig. Das neue Feuerungssystem führte zunächst zu einer vollständigen Rauchverbrennung. Den Kaminen, welche bis dahin die Gegend in dichten Qualm hüllten, alle Vegetation vernichteten und die Nasen der Umwohnenden belästigten, entströmten nur unsichtbare, geruchlose und unschädliche Gase. Ueberdies aber ergab sich eine wesentliche Ersparniß an Brennmaterial. Es wurden etwa 20 Prozent Kohle gespart, und schließlich hatte der Heizer endlich einen menschenwürdigen Dienst.

Das brachte einen völligen Umschwung mit sich. Man mußte daran denken, Kohlenstaub künstlich herzustellen, um dem Bedarf jederzeit zu genügen. Unter den verschiedenen Konstruktionen, welche zu diesem Zwecke entstanden, hat sich bis jetzt am besten die Propfe-Mühle bewährt. Wir finden eine solche Mühle dicht bei den Marineschauspielen in Betrieb. Sie vermahlt etwa 30 Zentner Steinkohlen in der Stunde bei einem Kraftverbrauch von 15 Pferdestärken zu feinstem Pulver. Es war ein eigenthümlich Ding um die Kohlenmüllerei. Man mußte von den vorhandenen Konstruktionen für andere Stoffe wesentlich abweichen, denn erstens sollte der Kohlenstaub möglichst billig werden, und zweitens durfte er nicht zu stark erwärmt werden, da sonst erfahrungsgemäß leicht ein Verkoken oder gar Explodiren eintritt. So arbeitet denn die Propfe-Mühle mit Zentrifugalwalzen, welche bisher zu Mahlzwecken unseres Wissens noch nicht verwendet wurden. Es ist also Gelegenheit gegeben, den Kohlenstaub billig zu beziehen oder zu produziren.

Kohlenstaubfeuerungen haben Borsig, Schwarzkopf und die Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik ausgestellt.

Bei allen drei Systemen, welche wohl gleichwerthig sind, wird der Kohlenstaub aus einem ziemlich entfernten Behälter durch mechanische Mittel, wie Schrauben, Schnecken oder Schaufelräder nach der Feuerung transportirt und hier durch den natürlichen Zug des Schornsteins in die Flamme gesogen. Die Feuerkammer ist überall mit Chamotte ausgekleidet, und die Roste sind weggelassen. Der Kohlenstaub entzündet sich an den glühenden Chamottewänden sofort bei seinem Eintritt in den Raum und verbrennt vollständig. Wie weit die Wärmeausnutzung geht, erhellt daraus, daß in der Verbrennungszone etwa 2000 Grad Celsius herrschen, während die Abgase mit 200 Grad entweichen. Durch eine Glasscheibe am vorderen Ende der Kessel kann man den Verbrennungsvorgang genau verfolgen. Die Patentinhaber rechnen in ihren Prospekten eine Ersparniß bis zu 30 Prozent aus; jedenfalls ist die Erfindung für die Ausbeutung der minderwerthigen Kohlensorten, insbesondere der Braunkohle, von großer Bedeutung. Wir können daher allen Interessenten den Besuch der ausgestellten Feuerungen dringend empfehlen. Vielleicht bekehren sie sich zum allerneuesten Imperativ:

„Feuere mit Staub!“ D.

Mannigfaltiges.

(Eine Zwangsbeitreibung auf der Schneekoppe.) Ein Oppelner Kaufmann N. hatte vor Jahren ein Geschäft in Brieg. Sein Nachfolger M. machte dort Bankerott und blieb bei dem früheren Geschäftsinhaber N. 200 Mark schuldig. Vielleicht hatte der Schuldner die Geschichte schon vergessen, aber der Gläubiger nicht. N. erkundigte sich bei der Auskunftsstelle in Berlin, wo M. stecke und wie es ihm gehe, und erfuhr, M. sei jetzt bei dem Restaurateur Pohl auf der Schneekoppe angestellt und habe vor kurzem 1500 Mk. in der Lotterie gewonnen. Der schlaue Oppelner machte, wie schlesische Blätter berichten, sofort eine Schneekoppenpartie, nahm unterwegs einen Gerichtsvollzieher mit und stellte diesen seinem Schuldner vor. Da eine Leugnung der Schuld nicht leicht möglich war, so zahlte M. die 200 Mk. zurück. Nicht einmal auf hohen Bergen sind säumige Schuldner vor dem Gerichtsvollzieher sicher.

(Prozeß um den Kommerzienrathstitel.) Unter starkem Andrang des Publikums spielte sich der „Köth. Ztg.“ zufolge vorgestern eine bekannte Strafsache vor den Schranken des Gerichts in Köthen ab. Es ist die Strafsache gegen den Bankier N. Herzberg wegen unbefugter Führung des Titels „Kommerzienrath“. Wie allgemein bekannt, war dem Bankier Herzberg von dem Herzog von Anhalt am 29. April 1995 der Titel Kommerzienrath verliehen worden. Unterm 29. Mai 1896 hat der Herzog sich veranlaßt gefunden, dem Herzberg den Titel wieder zu entziehen. In der Absicht, in dem durch die Weiterführung des Titels zu erwartenden Strafverfahren gegen ihn die angedeuteten Gründe der Entziehung näher erfahren zu können, hat Herzberg in den Nummern 138 und 140 des „Köthener Tageblattes“ vom 14. und 17. Juli d. J. einige Anzeigen erlassen, in welchen er sich den Titel „Kommerzienrath beilegte. Es war hierauf auf Antrag des herzoglichen Amtsanwalts hier vom hiesigen herzoglichen Amtsgerichte unterm 26. Juni d. J. gegen ihn ein Strafbefehl in Höhe von 60 Mark, im Nichtzahlungsfalle eine Haftstrafe von 10 Tagen ergangen, weil er zu Köthen unbefugt den Titel „Kommerzienrath“ angenommen habe, indem er sich in den obenerwähnten Anzeigen dieses Titels bedient, obwohl ihm der von S. H. dem Herzog verliehene Titel laut der öffentlichen Bekanntmachung des herzoglichen Staatsministers v. Koseritz vom 27. Mai 1896 wieder entzogen war und Angeklagter hiervon Kenntniß hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte Herzberg rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Angeklagte erschien selbst nicht, sondern ließ sich durch seinen Vertheidiger Justizrath Kleinholz aus Berlin vertreten. Er beantragte die Freisprechung des Angeklagten zu der im Strafbefehl ausgesprochenen Geldstrafe von 60 Mark eventl. zu 10 Tagen Haft unter Angabe der Gründe ihres Antrages, welcher sich auch der Gerichtshof anschloß.

(Ein furchtbarer Bergsturz) hat das blühende Armenierdorf Kaba-Ahir in Sazistan bis auf zwei entlegene Gehöfte vernichtet und die gesammte Einwohnerschaft, welche gerade bei Tische saß, verschüttet. Ueber dem Dorfe, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, hing ein steiler Granitkegel, der mit seinem zackigen Grat nahezu über 1600 Mtr. in die Luft ragte, ohne jedoch irgendwie ahnen zu lassen, daß er je in's Rollen gerathen könnte. Da verfinsterte sich plötzlich die Luft, und ein dumpfes Getöse entstand. Bevor man sich noch über die Ursache der unheimlichen Erscheinung vergewissern konnte, stürzte jener Kegel, wie von Zyklopenhänden geschleudert, auf das Dorf. Außer 11 Personen, welche in einiger Entfernung wohnten, ist von der Bevölkerung niemand am Leben geblieben. Man sieht jetzt den Berg, wie in der Mitte durch einen Blitz gespalten, in gänzlich veränderter Form. Weite Wiesenflächen, die einst wegen ihrer Ergiebigkeit berühmt waren, liegen unter einem kolossalen Steingrab. An Rettungsarbeiten war garnicht zu denken, da Menschenkräfte eine nahezu 100 Meter tiefe Felsschicht unmöglich durchdringen könnten, um die Begrabenen wieder heraus zu schaffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Berlin, 15. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3389 Rinder, 10627 Schweine, 1562 Kälber, 18393 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab, da die Schlächter sich sehr zurückhaltend beim Einkauf zeigten. Es bleibt auch voraussichtlich erheblicher Ueberstand. 1. 56—60, 2. 51—54, 3. 44—49, 4. 38—42 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum geräumt. 1. 47—48, 2. 45—46, 3. 42—44 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. 1. 50—55, ausgesuchte Waare darüber, 2. 43—49, 3. 38—42 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Schlacht-Hammelmarkt (ca. 8000 Stück) war der Geschäftsgang ruhig, auch wurde geräumt. 1. 51—55, Lämmer bis 58 Pf., 2. 48—50 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Der Handel in Magervieh war gedrückt und schleppend. Es bleibt Ueberstand.

Königsberg, 15. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr. Gekündigt 30000 Liter. Loko kontingentirt 54,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,00 Mk. Br., 33,50 Mk. Gd., 33,50 Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.